Als der
HochEdle/ Veste und Hochweise
H E R R
Herr Simon Weisz/
Phil. & Med. hochberühmter Doctor,
Bißhero Hochverdient-gewesener
RathsEltester und Ober-Cämmerer in Thorn
Durch einhelligen Schluß
E. E. und Hochweisen Raths
Am Kührtage
als den 7. April. Anno 1734.
Zum
Burgermeister und PRAESIDENten
erwehlet wurde
Wolte
seinem Hochgeneigten
P A T R O N
und Herrn Oheim
mit folgenden geringen Glückwunsch
in aller Veneration und schuldigster Ergebenheit
auffwarten.
Io. Pet. Iaenichen, LL. AA. Cult.

T H O R N
Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdrucker.



Erzeihe/ Edler Herr/ daß der/ dem Du gewogen
Mit Ehrerbietigkeit sich näher zu Dir wagt.
Es hat kein kindisch Werck noch Fürwitz mich gezogen
Der sonst mit Unverstand der Jugend Hertzen plagt.
Hier heist die treue Pflicht/ die allgemeine Freude
Und Deiner Hoheit Glantz mich aus den Schrancken gehn.
Wie wenig dieses Feu'r verschrenckte Decken leide
Muß ja die Redlichkeit recht freudig selbst gestehn.
Bißher hat unser Hauß sich inniglich ergötzet
Weil GOtt in Gnaden hat den Wunsch an Dir erhört.
Wie viel Betrübniß hat nicht Deine Brust verletzet?
Wie ward nicht deine Ruh durch manches Weh gestöhrt?
Dein gantz erkränckter Leib/ der Abgang deiner Kräffte/
Die Sorg und Amptes Last so stets das Hertze nagt/
Dabey sich täglich fand die Menge der Geschäffte
Hat Furcht und Bangigkeit uns öffters eingejagt.
Doch sind in der Gefahr die Seufftzer wohl gerathen
GOtt hat Dich uns/ der Stadt und Armen neu geschenckt.
Ich weiß/ wie viel nebst uns vor Dich die Wünsche thaten
Wie manch gedrucktes Hertz auf Deine Wohlfahrt denckt.
Du suchest jederman die Redlichkeit zu zeigen
Dein Umbgang ist geziert mit lauter Freundlichkeit.
Du kanst der Grossen Huld und Hertzen zu dir neigen
Durch Kunst und Wissenschafft und die Erfahrenheit.
Die Neigung guts zu thun/ die bleibet dir zu eigen
Du läst nicht ohne Trost leicht jemand von dir gehn.
Die Sanfftmuth und Gedult kan manche Härte beugen
Und dein gelaßner Geist weiß viel zu überstehn.
Daher ist auch der Ruff schon allgemach entstanden
Du solt das Haupt der Stadt und unser Pharus seyn.

Du

Du warst im Wünschen schon als Praesident verhanden/
Mit Wünschen hohlten Dich viel in das Rathhauß ein.
GOtt hat nun seinem Volck es gleichsam eingegeben
Indem es schon voraus den Winck errathen hat.
Wie solte dieses nicht auffs neue Dich beleben
Und die Versichrung seyn von GOttes Hülff und Rath?
Hier öffnet sich ein Thor/ dein eiffriges Bestreben
Dem Vaterland zum Nutz im neuen Ampt zu weyhn.
Die Proben deiner Treu die du vorhin gegeben
Die werden nun vielmehr recht überzeugend seyn.
Zwar schrecket dich der Dunst der höchst betrübten Zeiten
Das innre Ungemach/ daß in den Mauren wühlt.
Der Anfall und die Macht von ungezähmten Leuten
Die in der Unruh mehr nach den Regenten ziehlt.
Wie weh thut solcher Trutz bey unerlaubten Dingen
So die Regierungs-Last gantz unerträglich macht.
Besonders wo man nicht die Härte kan bezwingen/
Ob gleich mit Güt und Recht dem werde nachgetracht.
Jedoch du weist die Kunst zu weichen/ nicht zu wancken
Ein gut Gewissen will auch da nichts unrecht thun.
Wenn denn ein Unglück hemmt die heilsahme Gedancken
So heist die Hoffnung uns in GOttes Fügung ruhn.
Du hast dich ja zuvor dem Himmel überlassen
Wenn manches herbe Creutz und Unglück dich berührt.
Wie heilsam wird/ wenn du wirst solch Vertrauen fassen
Gemeiner Wohlfarts-Schiff durch deine Treu regiert.
Die Schwachheit so den Leib mehr als den Geist beweget
Blieb durch die Allmachts-Hand des Höchsten unterstützt.
Und da die Lebens-Krafft sich schien zur Ruh geleget
Hast du dem Vaterland zum Wunder doch genützt.
Man hörte dich voraus nur von Verschonen sprechen
Das Alter sey zu schwach/ die Bürde sey zu schwer.
Allein der Väter Schluß will deine Meinung brechen/
Dein Wille bleibt zwar gut/ doch itzt des Wunsches leer.

Es

Es darff die Wege-Säul nicht mit dem Wandrer lauffen
Die Anzeig ist genug wenn er im Zweiffel ringt.
So läst sich guter Rath ja noch von Alten kauffen
Den die Erfahrenheit und lange Ubung bringt.
Es hieß der Weisen Volck vor Alters auch regieren (*)
Die Klugheit und Gedult zu Jahren hat gebracht.
Man läst auch gerne dem des Schiffes-Ruder führen
Der öffters vor Gefahr das Schiff hat frey gemacht.
Wolan! Hoch-Edler Herr/ so öffne deine Gaben
Die Alter/ Fleiß/ Verstand und GOtt verliehen hat/
Ein jeder wird dich nun in seinen Augen haben
Viel hundert warten schon auff deinen treuen Rath.
Bist du das nächste Ziel der ungezähmten Zungen
Wodurch das böse Hertz sein Mißvergnügen zeigt.
Ist manches Ungemach dem Schein nach unbezwungen
Ist deinem Redlich thun nicht jeder bald geneigt:
So dencke/ was recht ist/ wird niemahls unrecht werden/
Vergälten Hertzen ist das süßte Recht ein Gifft.
Das sind beym Regiment die grössesten Beschwerden
Wenn gute Meinung nicht bey allen gleich eintrifft.
Indes wird das Gebeth der Bürger dich begleiten/
Du bleibst ihr Augenmerck/ die Zierde unsrer Stadt.
Wie wirst du unvermerckt die Sorgen überschreiten
Da in Gelassenheit dich GOtt geleitet hat.
GOtt stärck und fasse dich im widrigen Bestürmen
Als einen Siegel-Ring in seine Allmacht ein.
Und laß das Ehrlich-thun dein sicherstes Beschirmen
Dein Alter so gestärckt/ als deine Jugend seyn.

(†) *Num seni gerenda sit Respublica*, peculiari Dissertatione ostendit PLUTARCHUS. *Tom. III. Opp. phil.. Paris* ed. in 8vo.

❧(O)❧